

,WEICHWARENSTUDIEN‘ IM MEDIALEN WANDEL – INFRASTRUKTUREN, PERSONAE UND GRAPHICAL USER INTERFACES IM PICTURE ARCHIVING AND COMMUNICATION SYSTEM

In deutschen radiologischen Kliniken findet seit Ende der 1990er-Jahre ein grundlegender Medienwandel statt.¹ Die sogenannte analog-digitale Migration bringt tief greifende Veränderungen der Arbeits- und Befundungspraxis mit sich. Mit der ‚Auswanderung des Analogens‘ werden die Daten aus den verschiedenen Bildgebungsmodalitäten nun vollständig digital prozessiert, visualisiert und manipuliert. Dabei darf die Rede von der analog-digitalen Migration nicht mit der im vorangegangenen Hauptkapitel dargestellten Einführung digitaler Bildgebungsverfahren in klinischen Kontexten und den damit verbundenen Diskursen um Messung und Quantifizierung verwechselt werden. Digitale Bildgebungsverfahren wie die CT hielten bereits Mitte der 1970er-Jahre in Kliniken Einzug, doch erst seit etwa Ende der 1990er-Jahre sind auch die sie umgebenden Arbeitsprozesse, Infrastrukturen und vor allem Befundungskonventionen digital verfasst.

‚Dingfest‘ werden Visualisierungen nicht mehr auf Filmmaterial gemacht, sondern innerhalb von standardisierten Datenaustauschformaten, Softwarestrukturen und digitalen Befundungswerkzeugen. Papierne Patientenakten sowie mechanische Werkzeuge wie Winkelmesser und Längenmaß sind weitestgehend aus den radiologischen Befundungsräumen verschwunden. Bildschirme haben Leuchtkästen als Orte der Bildschau abgelöst und Radiologen eine Vielzahl neuer Interaktionsmöglichkeiten mit den Bilddaten zur Verfügung gestellt. Die Daten aus verschiedenen digitalen Bildgebungsmodalitäten werden nun in einer softwarebasierten Infrastruktur prozessiert und treffen an Computerarbeitsplätzen in rekonstruierter und visualisierter Form auf kollektive und individuelle Wahrnehmungsweisen und computergestützte Operationen.

Die mediale Migration, die sich kontextspezifisch je anders dynamisiert zeigt, macht verstärkt auf die epistemische und operative Rolle von Software in medizinischen Kontexten aufmerksam. Während die filmbasierte Befundung mit unveränderlichen Visualisierungen auf Folien konfrontiert war, die durch technisches Personal innerhalb der Klinik distribuiert wurden, stellen nun klinikweite und telemedizinische Softwaresysteme eine digitale Gleich-

1 Eine genaue Datierung und Verortung ist schwierig. Während erste technische Entwicklungen bereits Ende der 1970er-Jahre begannen, wurden klinische Anwendungen erst im Laufe der 1990er-Jahre testweise installiert. Der Entwicklungs- und Implementierungsprozess von Picture Archiving and Communication Systems (PACS) für bestimmte klinische Bereiche setzt sich weiter fort und kann daher sowie aufgrund seiner disparaten Anfangskonstellationen weder zeitlich noch örtlich genauer gefasst werden. Ebenso haben sich entsprechende Umstrukturierungen in manchen Kliniken und radiologischen Praxen aus ökonomischen Gründen noch gar nicht durchgesetzt.